

am Ufer finden konnte, ins Wasser geworfen, um uns den Rückweg zu versperren.“

„Ah, da werden sie lange lauern können!“ frohlockte Gayseros, „desto schneller werden wir vorwärts kommen —“

„Ja, um ihnen desto schneller in den Rachen zu laufen,“ fiel der Kanadier ein; „Freund, man sieht, daß Ihr in der Wildniß und auf dem Kriegspfade gegen die Indianer ein Neuling seid. Merkt Euch, hinter uns, wo die Bäume ins Wasser geworfen sind, lauert keine Menschenseele auf uns; sondern die rothen Schufte sind alle voraus und erwarten uns irgendwo in diesem Dickicht, wo sie uns dann wie ein Stück Wild glauben niederschließen zu können. Der arme Todte hat uns noch durch sein Sterben Segen gebracht, indem wir uns so lange bei ihm aufhalten mußten, daß die Baumstämme dort bis nahe zu uns herantreiben konnten; ohne sie wäre uns die teuflische List der Schurken verborgen geblieben. — Aber, was ist nun zu thun, Comanche?“ wendete sich Rosenholz an den jungen Häuptling. „Du wirst jetzt unser Führer sein, da Dir die Gegend bekannt ist, und Dein junger Kopf mit der Erfahrung eines Grauhaarigen wird nicht in Verlegenheit um einen Ausweg sein.“

Der junge Häuptling richtete sich stolz auf, sagte aber mit rührender Bescheidenheit: „Da mein Vater den glänzenden Strahl für würdig hält, den Adler der Schneeberge und den Spottvogel zu führen, so ist sein Rath, hier den Fluß zu verlassen.“

„Meinst Du?“ fragte Rosenholz wie zweifelnd.

„So weit von hier,“ fuhr der Indianer aber augenblicklich eifrig fort, „als ein Hirsch laufen kann, ohne Athem zu schöpfen, nicht weiter, ist ein von beiden Seiten so eng geschlossener Paß im Flusse, daß die Bäume darüber ihre Zweige in einander verschlingen und das Wasser wie in einem engen, grünen Gewölbe fließt. Dorthin sind alle Apachen voraus, alle, ohne Ausnahme. Dorthin wird der glänzende Strahl die Jäger führen.“

„Ja, und wir werden über sie kommen, wie der Dieb in der Nacht!“ rief Rosenholz grimmig.